

kinderzimmer



kinderzimmer

Trägerschutz- konzept





Inhalt

4

Unser Konzept

Kinderschutz im Kinderzimmer

18

Wir bleiben auf Augenhöhe

Das Zusammenleben von Groß und Klein

28

Hier wird jeder Teilnehmer zum Gewinner

Mitmachen heißt Mitwirken

36

Gefahr erkannt, Gefahr gebannt

Sicherheit an erster Stelle

48

Wir helfen gerne

Lösungen für Kinder und Eltern

Unser

KONZEPTE

A stylized green frog character is positioned behind the word 'KONZEPTE'. The frog has large, white eyes with black pupils and a red tongue sticking out. It is holding a green leaf in its mouth. The frog's body is composed of several overlapping green shapes, giving it a layered, 3D appearance. The background is a solid orange color.

Kapitel 1

Vorwort

Ein sicheres Zuhause für Ihr Kind

Im kinderzimmer hat jedes Kind das Recht auf Schutz des körperlichen, geistigen und seelischen Wohls. Unser Trägerschutzkonzept richtet sich nach §§ 45, 79a SGB VIII und wird von allen Mitarbeiter/innen des kinderzimmers nicht nur gelebt, sondern auch ständig weiterentwickelt. Neben dem Trägerschutzkonzept verfügt jeder Standort, der mehr als ein Jahr besteht, über ein eigenes standortspezifisches Kinderschutzkonzept, das die Grundlage der pädagogischen Arbeit zum Thema Kinderschutz bildet.

Den Kindern auf Augenhöhe zu begegnen ist für uns ein fester Bestandteil unseres Konzeptes.

Ganz nach unserem Motto „Ein zweites Zuhause für jedes Kind“ bieten wir Kindern einen Platz voller Wärme, Vertrauen und Sicherheit. Hier findet jedes Kind einen Ort, an dem es sich wohl fühlen und sich unabhängig von Herkunft, Status oder Religion in seinem eigenen Tempo entwickeln

kann. Dabei ist es ein fester Bestandteil unseres Konzeptes, jedem Kind auf Augenhöhe zu begegnen, es zu ermutigen und seine eigenen Grenzen zu erkennen und angemessen auszudrücken. Um die Sicherheit in unseren kinderzimmern zu gewährleisten, ist die Auseinandersetzung mit dem Thema Grenzen und Grenzüberschreitungen und die sexualpädagogische Arbeit für uns unerlässlich. Daher besuchen wir mit unseren Teams regelmäßig Weiterbildungen und haben das Thema Kinderschutz in unseren Teammeetings fest integriert. Dieses Trägerschutzkonzept gibt Ihnen eine Orientierung über die gesetzlichen Richtlinien zum Schutz der Kinder und die behördlichen Empfehlungen der Freien Hansestadt Hamburg. Im Hinblick darauf, dass Kinderschutz ein sich weiterentwickelndes Thema ist, erhebt dieses Dokument keinerlei Anspruch auf Vollständigkeit, sondern unterliegt einer regelmäßigen Überarbeitung, sodass die nun folgenden Seiten den Stand aus April 2019 abbilden.



Unser Leitbild

Weil Kinder für uns die Größten sind

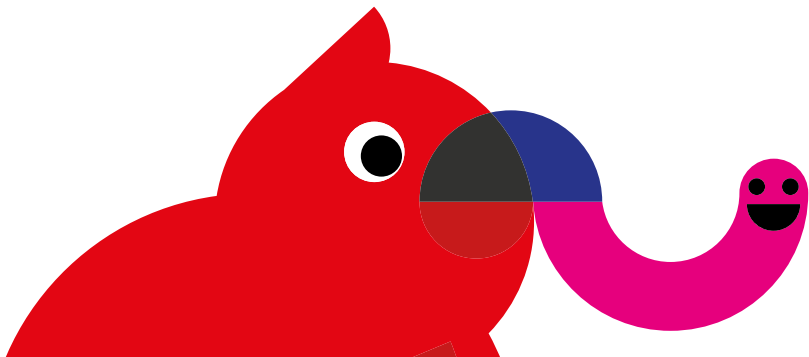
Im kinderzimmer begreifen wir Kinder täglich als schutzbedürftige und anspruchsvolle Individuen, denen wir einen Ort der Sicherheit, Wärme und Geborgenheit schaffen wollen. Hier begleiten wir sie auf ihrem Weg, die Welt spielerisch zu erkunden und sich auszuprobieren. Mit viel Geduld und einem respektvollen Umgang helfen wir allen Kindern dabei, sich in ihrem eigenen Tempo zu entwickeln. Hierzu gehört auch, dass Kinder sich und ihren Körper bewusst wahrnehmen, ihre eigenen Grenzen kennenlernen, sowie Bedürfnisse und Gefühle einschätzen. Dem Zuhören und Wahrnehmen kindlicher Bedürfnisse schreiben wir also natürlich einen großen Stellenwert zu. So bauen wir ein Vertrauensverhältnis auf und geben den Kindern das Gefühl, ernst genommen zu werden. Dementsprechend großen Wert legen wir auch auf ein Miteinander, das von Offenheit, Toleranz und Respekt

geprägt ist. So sollen Kinder ermutigt werden, ihre eigenen Grenzen zu formulieren und sich in Fällen von Grenzüberschreitungen einer Vertrauensperson mitzuteilen. Themen wie Macht & Machtmissbrauch sowie Grenzen & Grenzverletzung sind fester Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Daher ist der regelmäßige, offene Austausch aller Beteiligten fest in unsere Trägerkultur integriert. Wir gestalten unsere Teammeetings zu diesen Themen und sprechen auf Elternabenden sowie in den Morgenkreisen mit den Kindern darüber. Weiterhin ermutigen wir unsere Mitarbeiter/innen, Kinder und Eltern dazu, ihre Gedanken und Gefühle frei zu äußern, um zu einer offenen Diskussionskultur in unserem Alltag beizutragen. Mit dem Kommunikationsaspekt geht auch die Partizipation einher, die ebenfalls wichtiger Bestandteil unseres Trägerschutzkonzeptes ist.

Wir unterstützen jedes Kind dabei, sich einzubringen und so neben Selbstwirksamkeit auch Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten zu entwickeln. So ist es uns z.B. besonders

Wir glauben daran, dass nur wer Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten hat, Entscheidungen treffen und die von anderen akzeptieren kann.

wichtig, dass Kinder selbst entscheiden können, wie viel und was sie bei den unterschiedlichen Mahlzeiten essen. Zwang ist hier fehl am Platz, denn er würde dazu führen, dass Kinder das eigene Körpergefühl verlieren. Wir begegnen Kindern immer auf Augenhöhe und lassen sie aktiv am Alltag mitentscheiden, natürlich soweit es die Rahmenbedingungen zulassen.



Wir glauben daran, dass Partizipation Kinder dabei ermutigt, in Fällen von Grenzüberschreitungen eher auf die Vertrauensperson zuzukommen, um sich ihr mitzuteilen. Wir bestärken daher auch ganz bewusst unsere Mitarbeiter/innen darin, sich mit ihren individuellen Talenten und Fähigkeiten aktiv in unseren pädagogischen Alltag einzubringen. Aus Erfahrung wissen wir, dass eine solche Teilnahme bei der Gestaltung des täglichen Miteinanders dazu beiträgt, Vertrauen zu schaffen und Wertschätzung zu vermitteln. So entsteht für Mitarbeiter/-

innen, Eltern und Kinder ein sicherer Rahmen, um sensible Themen, einen möglichen Machtmissbrauch oder eine Grenzverletzung anzusprechen. Da Kinderschutz ein wiederkehrendes Thema im pädagogischen Alltag ist, halten wir eine ständige Reflexion für absolut sinnvoll und wichtig. Hiermit lassen wir im Kinderzimmer natürlich niemanden alleine. Neben einer offiziellen Ombudsperson, die bei uns standortübergreifend als Ansprechpartner für Kinder, Eltern und Mitarbeiter/innen dient, bilden professionelle Schulungen ein weiteres starkes



Der Leitgedanke

Nur wer Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten hat, kann Entscheidungen treffen, die von anderen akzeptieren und seine Meinung offen vertreten.

Werkzeug, um unseren pädagogischen Teams die bestmöglichen Hilfestellungen zum Thema Machtmissbrauch an die Hand zu geben. Unser Trägerschutzkonzept soll eine transparente Orientierung für Kinder, Eltern und Mitarbeiter/innen bieten. Die Entwicklung des Konzeptes sehen wir als ständigen Prozess an, der

durch Mitarbeiter/innen, Kinder und Eltern, sowie externe Organisationen, die unsere Mitarbeiter/innen beraten, gestaltet. Dieses Trägerschutzkonzept beschreibt somit den aktuellen Stand der Diskussion. Wir werden dieses Konzept stetig anpassen und im Team weiterentwickeln. Es liegt uns am Herzen, Kinder durch unsere Mitarbeiter/innen und unser Wissen dazu zu befähigen, offen mit dem Thema Macht und Machtmissbrauch umzugehen. Sie sollen ihre eigenen Grenzen erfahren und diese deutlich zum Ausdruck bringen können. Hiermit möchten wir Selbstsicherheit für ihren Lebensweg vermitteln, den sie eines Tages außerhalb der Kita antreten.



Der rechtliche Rahmen

Wenn „auf Nummer sicher“ zum Standard wird

So trocken es klingt, so wichtig ist er bei diesem sensiblen Thema: der rechtliche Rahmen. Mit unserem Kinderschutzkonzept nehmen wir deshalb klaren Bezug auf die Rahmenvereinbarung zum Schutzauftrag der Kinder- und Jugendhilfe gemäß § 8a Absatz 4 sowie § 72a Absatz 2 und 4, Achten Buch Sozialgesetzbuch (SGB VIII), die von Bundestag und Bundesrat als Teil des Landesrahmenvertrages beschlossen wurde. Mit Inkrafttreten des Bundeskinderschutzgesetzes am 1. Januar 2012 sind Kinderschutzkonzepte in Kitas Bestandteil der

Qualitätsentwicklung geworden. Hierdurch wird die Grundlage für eine qualitativ hochwertige Betreuung von Kindern gelegt. § 8a Absatz 4 sagt aus, dass Fachkräfte dazu verpflichtet sind, beim Bekanntwerden gewichtiger Anhaltspunkte, wie sexuellen Missbrauchs, Vernachlässigung oder Misshandlung, eine Gefährdungseinschätzung des zu betreuenden Kindes vorzunehmen. Hierzu sollte ebenfalls eine im Kinderschutz erfahrene Fachkraft und das Team sowie die Leitung und der Träger hinzugezogen werden.

Die Fachkräfte oder der Träger sind dann dazu verpflichtet, Hilfe in Anspruch zu nehmen, wenn dies erforderlich ist und das Jugendamt zu informieren, falls sich die Gefährdung bestätigt. Bei akuter Kindeswohlgefährdung, die nicht verhindert werden kann und gravierende Hinweise bestätigt werden, ist umgehend der Allgemeine Soziale Dienst des Jugendamtes zu informieren. Diese

Vorgaben sind nach § 8a SGB VIII geregelt und gelten als verbindlich. Im Kinderzimmer stellen wir sicher, dass wir keine nach § 72a Absatz 2 und 4 SGB VIII einschlägig vorbestrafte Person beschäftigen. Daher fordern wir von jedem unserer Mitarbeiter/innen vor dem Beschäftigungsbeginn ein erweitertes Führungszeugnis ein und lassen uns dieses im Abstand von maximal drei Jahren aktualisiert vorlegen.

„Im Kinderzimmer spielen wir nach Regeln. Und leben nach ihnen.“



Das Ziel unseres Schutzkonzeptes

Wir geben Orientierung für groß und klein

Mit dem vorliegenden Konzept richten wir uns in erster Linie an Kinder, Eltern und Mitarbeiter/innen mit dem Ziel der Prävention und Aufklärung zum Thema Kinderschutz. Als Träger möchten wir für dieses Thema jedoch nicht nur besonders sensibilisieren, sondern auch unsere Leitlinien und die daraus folgenden Handlungsmaßnahmen auf den folgenden Seiten für den Leser transparent machen. Hiermit sorgen wir nicht nur für eine Rechtssicherheit aller Beteiligten. Diese offene Haltung bildet darüber hinaus auch das

Fundament unseres gesamten Miteinanders. Auf dieser Basis entsteht in jedem kinderzimmer eine Atmosphäre der Sicherheit und des Vertrauens. So kann jedes Kind seine

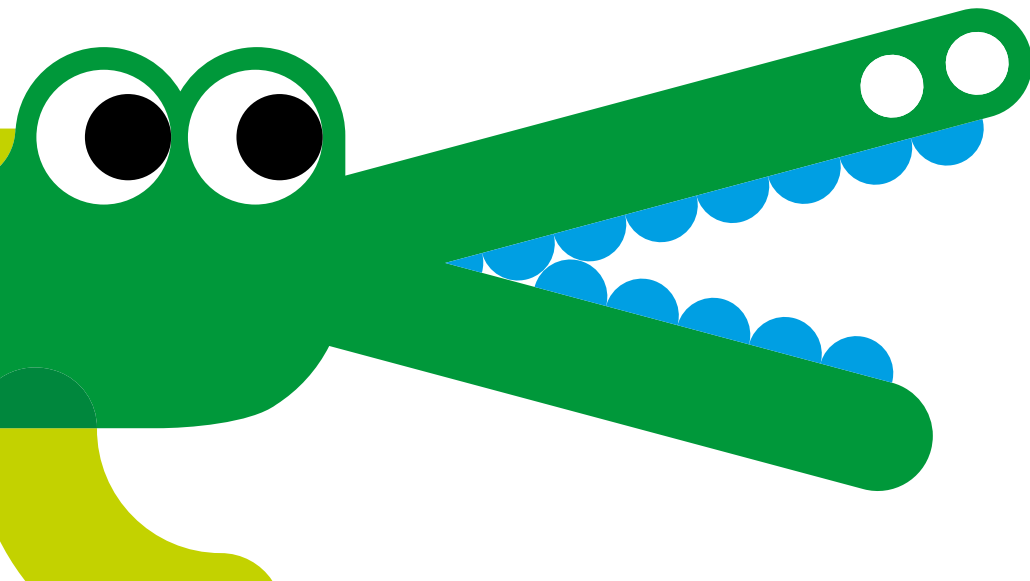
Was ist ein Träger?

Die Kindertagesstätten in Deutschland werden von dem jeweiligen Träger unterhalten. Er legt u.A. die pädagogische Ausrichtung seiner Betreuungseinrichtungen fest.

Selbstwirksamkeit und das Setzen eigener Grenzen lernen, um einen wirksamen Schutz gegen Machtmissbrauch aufzubauen. Weiterhin möchten wir mit diesem Dokument aber auch eine direkte Ansprache unserer Teams und Standortleitungen erreichen. Denn mit ihrem Engagement, ihrer Professionalität und ihrer täglichen Leidenschaft haben sie


Wir schaffen in jedem kinderzimmer eine Atmosphäre der Sicherheit und des Vertrauens.

einen extrem wichtigen Job, der die zukünftige Gesellschaft prägt. Umso bedeutender ist es, dass unsere Teams beim Thema Kinderschutz stets bestens informiert sind. Dieses Konzept gibt auch Auskunft darüber, wie wir eine solche Sicherheit innerhalb unserer Trägerkultur fördern. Zu guter Letzt dienen die folgenden Seiten natürlich auch dazu, unseren neuen Kollegen ab dem ersten Tag im kinderzimmer eine klare Orientierung für den Berufsalltag zu geben.



Wir bleiben auf

AUGENHÖHE



Macht und Machtmissbrauch

Wir handeln reflexiv und kritisch

Zwischen den pädagogischen Mitarbeiter/innen des Kinderzimmers und den Kindern gibt es zweifelsfrei ein Machtgefälle. Das ist allen im Kinderzimmer jederzeit bewusst. Für uns gehört die kritische Auseinandersetzung mit diesem ungleichen Machtverhältnis zur gelebten pädagogischen Praxis. Es gibt viele Beispiele, die das Thema Macht und Machtmissbrauch greifbar machen und die Pädagogen dazu veranlassen, über die Anwendung ihrer eigenen Macht nachzudenken und lösungsorientiert zu handeln, um an das selbe Ziel zu

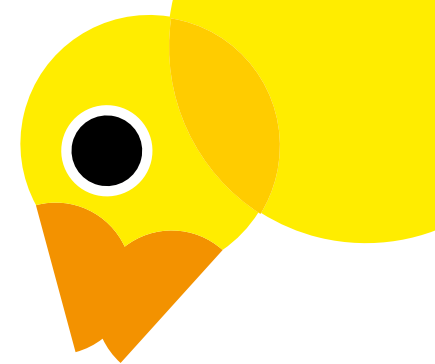
kommen. Das wohl alltäglichs-te und beste Beispiel ist die Wickelsituation der Kinder. Wenn wir merken, dass die Windel der Kinder gewechselt werden muss, treffen wir auf unterschiedlichste Reaktionen. Ein Kind kommt freiwillig mit, das andere Kind möchte lieber spielen und ein anderes Kind weigert sich total mitzukommen. Nun könnte man die Kinder einfach mitnehmen, sie aus ihrem Spiel reißen und ihre Bedürfnisse und Gefühle übergehen, indem man sie einfach auf den Wickeltisch legt und ihnen die Windel wechselt.

Da wir Kindern jedoch auf Augenhöhe begegnen und Partizipation ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit ist, wissen die pädagogischen Fachkräfte, dass dies der falsche Weg ist. An dieser Stelle sollten sich die Pädagogen die Frage stellen, wieso das Kind nicht mit zum Wickeln möchte. Möchte es lieber von jemand anderem gewickelt werden? Ist das Spiel gerade so interessant, dass es nicht sofort unterbrochen werden kann? Gibt es andere Gründe, die ich erfragen kann? Auf diesem Wege gelingt es, mit den Kindern ins Gespräch zu kommen und Alternativen anzubieten, die dem Kind helfen, in seiner Persönlichkeit wahrgenommen zu werden. Hierfür nutzen wir auf allen Unternehmensebenen offene Feedbackgespräche als konstruktives Werkzeug zur Reflexion und Sensibilisierung. Mit großer Sorgfalt achten wir auf eine angstfreie Atmosphäre in unseren Kinderzimmern, um echte Reflexionsprozesse zu ermöglichen. Es macht für uns also keinen Unterschied, ob wir mit Kindern, Eltern oder unseren

Kollegen sprechen: Wir kommunizieren lösungsorientiert, auf Augenhöhe und vor allem immer wertschätzend miteinander. Unsere Mitarbeiter/innen und Leitungen fördern wir mithilfe von regelmäßigen Weiterbildungen und kollegialer Beratung, die wir als zusätzliche, präventive Maßnahme verstehen. Doch auch unter den Kindern selbst kann ein ungleiches Machtverhältnis entstehen, beispielsweise wenn extrovertierte und schüchterne Kinder miteinander spielen. Wir beobachten daher den Umgang der Kinder untereinander und unterstützen sie dabei, einen Weg zu finden, in dem ihre eigenen Bedürfnisse ebenso gewahrt werden, wie die der anderen Kinder. Kommt es zu einem Machtmissbrauch unter den Kindern, handeln wir sofort. Das Thema wird besprochen, nötige Projekte in die Wege geleitet, damit die Kinder aufgeklärt werden und anfangen, ihr Handeln zu reflektieren und zu überdenken. Wichtig ist hierbei auch der Punkt, seine eigenen Grenzen zu erkennen und diese deutlich ausdrücken zu können.

Um alle Pädagogen auf den selben Stand zu bringen und zu einem lösungsorientierten, reflektierten und bewussten Denken mit solchen Themen anzuregen, ist uns die Kommunikation und der Austausch innerhalb des Teams und des gesamten Trägers besonders wichtig. So finden wir es auch nur konsequent, dass das

Thema Kinderschutz regelmäßig in Teamsitzungen, Leitungsmeetings und bei Dienstbesprechungen zwischen Leitungs- und Trägerebene als fester Punkt auf der Agenda befindet. Eine offene Diskussionskultur pflegen wir, in dem wir alle unsere Mitarbeiter/innen dazu anhalten, das eigene Handeln kritisch zu hinterfragen und zu reflektieren.



Grenzüberschreitung

Grenzen kommunizieren und respektieren

Wir sehen jedes Kind als Individuum mit persönlichen Grenzen an. Umso wichtiger ist es, die individuellen Grenzen zu wahren und sie zu stärken. An dieser Stelle unterscheiden wir zwischen drei Formen der Grenzüberschreitung. Zum einen die Grenzüberschreitung durch Pädagogen gegenüber Kindern, die Grenzüberschreitung der Kinder untereinander und die Grenzüberschreitung durch Kinder gegenüber Pädagogen.

Pädagogen gegenüber Kindern:

Kinder haben in der Regel ein gutes Gefühl dafür, von wem, in welcher Form und wann sie Nähe einfordern möchten. Dies gilt es zu erkennen und darauf angemessen zu reagieren. Daher pflegen wir im kinderzimmer die Haltung der professionellen Nähe. Besonders im vorsprachlichen Alter ist das Lesen der kindlichen Feinzeichen, wie das Wegdrehen des Kopfes, Gesicht verziehen etc. von großer Bedeutung. Werden diese Zeichen fehlgedeutet oder ignoriert, lernt das Kind, dass seine

Bedürfnisse nicht von Bedeutung sind und es verliert die Motivation, sie zu äußern. So würde natürlich das Erlernen von Selbstwirksamkeit bereits in den ersten Lebensmonaten verhindert. Daher beginnt bei uns präventiver Kinderschutz bereits in der Krippe.

Prävention durch Kontakt

Berührungen und Körperkontakte sind überaus wichtige Erfahrungen, welche dem Kind die Wahrnehmung der eigenen Körpergrenzen bewusst werden lässt. Durch Berührungen und durch körperliche Nähe kann es erkennen, was angenehm und was unangenehm ist. Wenn ein Kind diese Wahrnehmung der Qualitäten von Berührungen und Körperkontakten erlernt hat, gelingt ihm die Differenzierung eher. Es gibt Körperkontakte, die sind nötig und verletzen die Intimsphäre nicht, auch wenn sie bisher erfahrene Grenzen überschreiten.



Alle Kinder im Kinderzimmer sollen erfahren, dass sie mit ihren Bedürfnissen wahr- und ernstgenommen werden. Sie sollen wissen, dass sie in ihrem altersentsprechenden Rahmen, ihre eigene Lebenswelt bestimmen. Ein Nein wird in jedem Kontext respektiert, um anschließend nach einer gemeinsamen Lösung zu suchen. Den Kindern begegnen wir zu jeder Zeit in einem professionellen Kontext. Wir sind nicht ihre Eltern und auch nicht ihre Freunde. Kein Kind wird zu körperlicher Nähe aufgefordert. Kinder werden bei uns bedarfsorientiert getröstet. Die Maßnahmen zur Beruhigung sind dabei auf die Bedürfnisse der Kinder abgestimmt. Die Verwendung von Kosenamen wird vermieden, da uns bewusst ist, dass diese ein Machtverhältnis transportieren.

Kinder untereinander:

Im Kitaalltag und vor allem im kindlichen Spiel kann es dazu kommen, dass Kinder die Grenzen ihrer Spielkameraden überschreiten. Da auch hier jedes Kind individuelle Grenzen hat, liegt es uns am Herzen, dieses Thema regelmäßig anzusprechen. So lernen sie, was Grenzen bedeuten, wie sie kommuniziert und respektiert werden. Dies passiert auf der Grundlage unterschiedlicher Projekte. Um zu verstehen, was Grenzen überhaupt sind und welche eigenen Grenzen man hat, ist es wichtig zu verstehen, wie man sich in bestimmten Situationen fühlt. Wie ist es, wenn mir jemand zu nahe kommt, oder mir ein Spielzeug weg nimmt? Wie ist es, wenn ich ausgegrenzt werde? Welche Gefühle spielen dabei eine Rolle und wie kann ich diese Gefühle zum Ausdruck bringen? Und wie kann ich einfach „Nein“ sagen, wenn ich etwas nicht möchte?

Kinder gegenüber Pädagogen:

Die pädagogischen Fachkräfte sind ebenfalls dazu aufgefordert, eigene Grenzen deutlich zu machen, um als Vorbild für die Kinder zu dienen. Hier kommt es auf eine richtige und deutliche Kommunikation an. Kindern soll bewusst werden, dass auch die Pädagogen ihre Grenzen und persönlichen Gefühle haben, die respektiert werden müssen. Dies kann an folgendem Beispiel besonders deutlich gemacht werden:

Kinder sind es von ihren Eltern gewohnt, geküsst zu werden oder auch ihnen Küsschen zu geben. Haben Kinder dann eine feste Bindung zu den Pädagogen, versuchen sie ihr Vertrauen auch mit einem Küsschen auszudrücken. Dies überschreitet für viele eine persönliche Grenze, da dies eine zu intime Handlung darstellen kann. Nun liegt es an den Pädagogen, den Kindern kindgerecht aber

Da jedes Kind über individuelle Grenzen verfügt, liegt es uns am Herzen das Thema „Grenzen“ regelmäßig anzusprechen.

deutlich zu machen, dass sie das nicht möchten. Um persönliche Grenzen deutlich machen zu können, üben wir das Nein-Sagen in bestimmten Situationen. Kinder sollen auch gegenüber Erwachsenen Mut zum Nein-Sagen bekommen und sich dadurch respektiert fühlen. So werden sie ernst genommen, lernen Selbstsicherheit und werden dazu angeregt, ihre eigene Meinung zu vertreten. Dies gilt auch in Situationen, in denen sie mit ihrer Meinung allein dastehen. Hierzu gehört auch, die eigenen Bedürfnisse zu verstehen und äußern zu können. Die Bedürfnisse der Kinder stellen wir dabei über jegliche Strukturen und Abläufe. Zudem werden Kinder explizit in die Gestaltung der Tagesabläufe mit eingebunden.

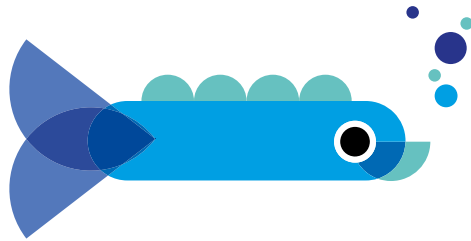


Körpererfahrung

Auf Entdeckungstour in einem sicheren Rahmen

Die Neugierde am eigenen Körper gehört zur kindlichen Entwicklung dazu. Es fördert ein gesundes Körperverhältnis und das Kennenlernen des menschlichen Körpers. Auch in der Kita geben wir Kindern die Möglichkeit, in einem geeigneten Rahmen Körpererfahrungen zu sammeln. Oft machen Kinder dies mit sogenannten Doktorspielen, die als Voraussetzung die

Achtung der Grenzen anderer Kinder beinhalten. Hierbei ist wichtig, dass ein „Nein“ von jedem Kind akzeptiert wird. Außerdem gilt die Regel, dass nichts in Körperöffnungen gesteckt werden darf. Merken die Pädagogen, dass das Thema Körper auffällig häufig zur Sprache kommt, greifen sie es in den Gruppenkreisen auf und gestalten Projekte, um das Interesse der Kinder aufzugreifen.



**„Im kinderzimmer ist nur der
Ausschluss ausgeschlossen.“**





Hier wird jeder Teilnehmer zum

GEWINNER

Partizipation der Kinder

Demokratie von klein auf

Partizipation ist ein wichtiger Bestandteil unseres pädagogischen Konzeptes und der gelebten Praxis im kinderzimmer. Dieser Punkt ist deshalb besonders wichtig für unser Träger-schutzkonzept, da Partizipation Kinder selbstbestimmt werden lässt, ihnen

„Im kinderzimmer lernen die Kinder nicht nur sprechen, sondern auch mitzureden.“

die zustehende Freiheit der eigenen Handlungen gibt und sie am Alltag teilhaben lässt. Die Kinder im kinderzimmer werden in sie betreffende Abläufe im Alltag eingebunden und dazu aufgefordert, sie aktiv mitzugestalten. So entstehen gemeinschaftlich geschaffene Themenschwerpunkte, die vor allem die Interessen und Bedürfnisse der Kinder berücksichtigen. Kinder dürfen entscheiden, von wem sie gewickelt werden möchten, was und wie viel sie essen und mit wem sie spielen oder, ob

sie einen Mittagsschlaf machen. Ebenso übernehmen sie Alltagsaufgaben selbst, wie z.B. das Decken des Essenstisches, das Auffüllen des Essens oder das Verteilen der Zahnpasta an ihre Gruppe. Zudem ist es uns besonders wichtig, mit den Kindern eine demokratische Gemeinschaft zu entwickeln, in der jeder seine Meinung haben und vertreten darf. Wenn es darum geht zu entscheiden, welcher Ausflug geplant wird oder welches Spiel gespielt wird, lernen Kinder untereinander zu verhandeln und sich klar zu positionieren. Projekte und Aktivitäten, die von den Erziehern angeregt werden, basieren auf den Interessen und Vorschlägen der Kinder. Spielen gerade viele Kinder die

Wie es gemacht wird

Die Kinder im kinderzimmer werden in die betreffenden Abläufe im Alltag eingebunden und dazu aufgefordert, aktiv mitzugestalten.

Feuerwehr nach, singen Lieder darüber und sprechen von nichts anderem mehr, greifen wir das Thema „Feuerwehr“ auf und vertiefen es gemeinsam mit ihnen. Oft kommen solche Anregungen auch in unseren Gesprächskreisen auf. Gesprächskreise werden bei uns durch die Fragen der Kinder gestaltet. Dabei achten wir auf eine Atmosphäre, in der sich jedes Kind traut, seine Ideen, Wünsche, Vorstellungen und Kritik zu äußern. Wir pflegen Gespräche, die durch Kommunikationsregeln bestimmt werden. Dabei achten wir darauf, in welchem Ton und in welcher Art Themen besprochen werden. So lernen die Kinder Handlungsstrategien gewaltfreier Kommunikation und erleben sich als starke Individuen, die sich mutig mit ihrer Umwelt auseinandersetzen können. Mit diesen Prozessen möchten wir Kinder stets dazu befähigen, sich zu selbstständigen und starken Individuen zu entwickeln. Durch jede Handlung, die ein Kind eigenständig vollzieht, erlebt es Selbstwirksamkeit und merkt, dass es Großes bewirken kann.



Partizipation unserer Mitarbeiter/innen

Verbesserung durch Veränderung

Genauso wichtig wie die Partizipation der Kinder, ist für uns auch die Partizipation unserer Mitarbeiter/innen. Auch hier legen wir Wert auf freie Meinungsäußerung. Wir finden, dass wir uns durch Feedback weiter entwickeln können und versuchen, das Bestmögliche zu geben, damit sich jeder willkommen und sicher fühlt. Wir hören zu und nehmen Anliegen ernst. Um auch wirklich allen Mitarbeiter/innen ein Mitspracherecht zu geben, haben wir unterschiedliche Meetingstrukturen, die einen solchen Austausch ermöglichen: es finden monatliche Einzelgespräche zwischen der Leitung und den Pädagogen, monatliche Teammeetings mit dem ganzen Team eines Standortes sowie wöchentliche Gruppenmeetings statt. In solchen

Teammeetings findet auch ein regelmäßiger Austausch zum Thema Kinderschutz statt. Hier wird das Thema und sein hoher Stellenwert nochmals deutlich und jedem ins Bewusstsein gerufen. Ein weiterer Punkt, der essentiell ist, ist die Fortbildung der Mitarbeiter/innen in den Bereichen Kinderschutz, Partizipation oder auch frühkindlicher Sexualentwicklung und Verhaltensauffälligkeiten bei Kindern. Durch große und anonyme Mitarbeiter/innen Umfragen, die halbjährlich stattfinden, geben wir unseren Mitarbeiter/innen die Möglichkeit, ihre Zufriedenheit zu Themen des Trägers, Arbeitsbedingungen etc. mitzuteilen und setzen alles daran, die Ergebnisse zu evaluieren und uns Strategien zu überlegen, wie etwas verbessert werden kann.



Partizipation der Eltern

Wie wir nicht nur die Kinder miteinbeziehen

Auch die Partizipation der Eltern ist bei uns im Kinderzimmer gerne gesehen. Neben unseren Pädagogen, die immer als Ansprechpartner für die Eltern da sind, steht auch die Leitung immer für ein Gespräch zur Verfügung. Bei Tür-und-Angel-Gesprächen werden kleinere Themen besprochen, für große und wichtige Themen nehmen wir uns natürlich gerne mehr Zeit. Wenn es mal schnell gehen muss, kann man der Leitung und den Pädagogen natürlich immer eine E-Mail schreiben. Möchte man mit seiner Anregung anonym bleiben, gibt es den Elternbriefkasten vor dem Leitungsbüro. Zusätzlich finden zweimal jährlich Elternabende statt, bei denen sich alle Eltern einer Gruppe versammeln. Hier sind sie jederzeit eingeladen, ihre Meinung zu äußern und Absprachen über die Organisation und Umsetzung der Ausflüge zu treffen. Auch bei Festen und Ausflügen sind Eltern immer herzlich eingeladen, mitzuwirken. Neben den Elternabenden finden

ebenfalls halbjährlich Elternvertretertreffen statt, an welchem die jeweiligen Elternvertreter der einzelnen Gruppen teilnehmen. Diese vertreten dann die Meinung der gesamten Elternschaft vor der Leitung und sprechen gesammelte Wünsche und Anregungen an. Genauso wie unsere

Möchte man anonym bleiben, kann man auch immer einen Brief in den Elternbriefkasten werfen.

Mitarbeiter/innen haben auch die Eltern die Möglichkeit, zweimal im Jahr an einer allgemeinen Umfrage teilzunehmen. Dabei sind wir auch für konkrete Verbesserungsvorschläge offen. Ein weiterer sehr wichtiger Punkt sind unsere Elternsprechtage. Wir nehmen uns jährlich mit den Eltern jedes einzelnen Kindes Zeit, um über Entwicklungsstände zu sprechen und gemeinsam zu dokumentieren, wo das Kind steht und wo wir hin möchten.



Gefahr erkannt, Gefahr

GEBANINT

Gefährdung außerhalb der Kita

Wir nehmen unsere Aufsichtspflicht rund um die Uhr wahr

Wir als kinderzimmer verstehen uns als familienergänzende Einrichtung und Partner der Eltern. Aus diesem Grund ist es uns eine Herzensangelegenheit, eine gelungene und optimale Erziehungspartnerschaft mit Eltern zu bilden, die durch Vertrauen und Offenheit geprägt ist. Der sensible Umgang mit diesem Vertrauen ist selbstverständlich - daher steht auch der Austausch über das Kind an erster Stelle. Eltern kennen ihre Kinder am besten und merken sofort, wenn etwas nicht stimmt. Auf einer solchen Grundlage lassen sich auch vermeintlich unangenehme Themen offen und zielgerichtet besprechen. Durch transparente Kommunikation und ein wert-

schätzendes Miteinander bekommen Pädagogen einen regelmäßigen Einblick in die Lebenswelt der Kinder außerhalb des kinderzimmers.

Kommunikation

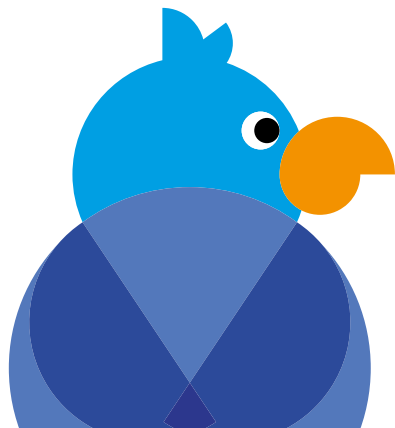
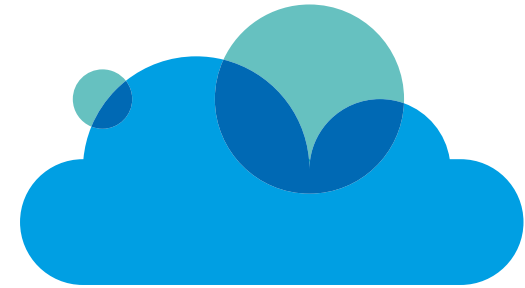
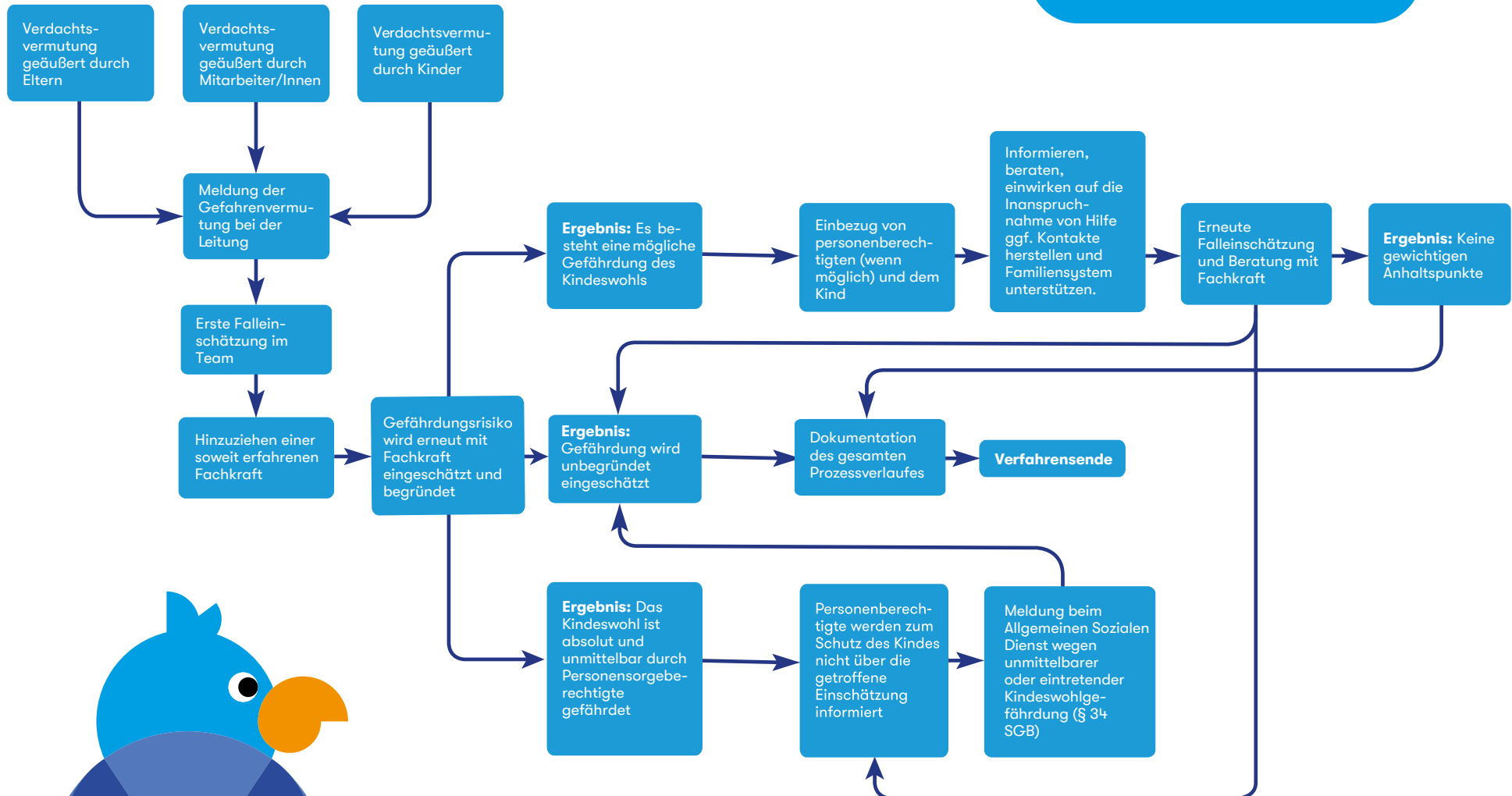
Durch transparente Kommunikation und ein wertschätzendes Miteinander haben Pädagogen einen regelmäßigen Einblick in die Lebenswelt der Kinder.

Dies ermöglicht, gewisse Verhaltensweisen der Kinder zuordnen zu können und bei möglichen Gefahren präventiv zu handeln. Bei einer nötigen Gefährdungseinschätzung orientieren wir uns am § 8a SGB VII. Jeder Verdacht wird ernst genommen und nachverfolgt. Dabei wird in jedem Fall eine Klärung angestrebt. Die Eltern werden, so

lange dies die Sicherheit des Kindes nicht gefährdet, nach einer ersten Einschätzung sofort einbezogen. So wie wir jeden Verdacht ernst nehmen, so ist es uns ebenfalls wichtig, kein vorschnelles Urteil zu fällen. Daher verfahren wir nach dem Prinzip „Tempo raus und genau prüfen“. Hierbei lassen wir uns durch trügereigene oder externe Fachkräfte unterstützen. Der Schutz der Betroffenen hat hierbei äußerste Priorität. Sensible Daten werden hierbei anonymisiert oder pseudonymisiert, sollte eine externe Beratung nötig sein. Wir haben ein großes Interesse daran, die Eltern in ihrem Erziehungsauftrag zu unterstützen. Bei einem kommunizierten Hilfebedarf stellen wir Unterstützung und Kontaktdaten von Kooperationspartnern und Hilfeeinrichtungen zur Verfügung. Ein Überblick über mögliche Anlaufstellen befindet sich unter dem Punkt „Der rechtliche Rahmen“ in diesem Konzept.



Handlungskette bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung



Gefährdung innerhalb der Kita

Risikominimierung in den eigenen Reihen

Auch bei Gefährdungen innerhalb der Kita orientieren wir uns an der zuvor angegebenen Handlungskette bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung. Sollte ein Verdacht bestehen, werden betroffene Mitarbeiter/innen zum Schutz des Kindes, als auch zum persönlichen Schutz, sofort vom Träger freigestellt. Hier gilt auch, den Fall

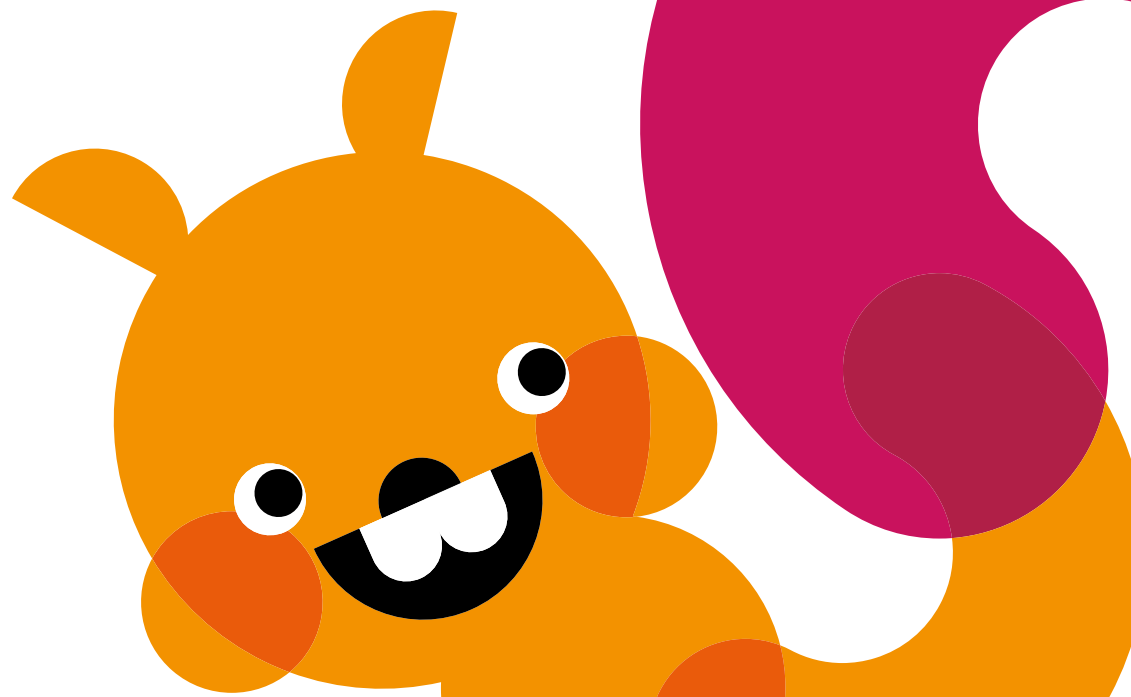
Es ist demnach ein intensiver Austausch notwendig, um die Tatsachen aufklären zu können.

genau zu prüfen und nicht vorschnell zu urteilen. Alle Beteiligten werden angehört und die Situation professionell eingeschätzt. Sollte sich ein Verdacht dann eindeutig als unbegründet herausstellen, ist es von besonderer Bedeutung herauszufinden und zu klären, wie ein solcher Verdacht ent-

stehen konnte, um zugleich auch einen erneuten Verdacht zu verhindern. Natürlich gilt in diesem Zusammenhang auch zu klären, inwiefern es möglich ist, ein Betreuungs- oder Zusammenarbeitsverhältnis weiterhin stattfinden zu lassen. Es muss also nicht nur eine Aufklärung stattfinden, sondern auch eine Entschuldigung und Entschädigung bei der zu Unrecht verdächtigten Person. Kann ein Verdacht nicht eindeutig geklärt werden, stellt sich eine besondere Herausforderung dar. Die verdächtige Person steht damit dauerhaft unter Tatverdacht, was einerseits eine elementare Schutzmaßnahme darstellen kann oder aber auch ein unzumutbares Stigma für die verdächtige Person. Es ist demnach ein intensiver Austausch notwendig, um die Tatsachen aufzuklären und nachvollziehen zu können, wegen denen diese Situation aufgetreten ist.

Anderenfalls sollte man überlegen, ob eine Zusammenarbeit weiterhin möglich ist. Wurden Grenzen verletzt oder Macht im Sinne des § 8a SGB VII missbraucht, treten sofort arbeitsrechtliche Konsequenzen für die tötlich gewordene Person ein. Für das Kind und die Familie wird ein sofortiges Schutz- und Hilfeangebot erarbeitet. Dabei werden die Eltern über deren rechtliche Möglichkeiten und über fallspezifische Hilfeorganisationen hinzugezogen und auf Wunsch Kontakte hergestellt. Der Allgemeine Soziale Dienst und ggf. die Polizei werden nur mit Einverständnis der

Eltern hinzugezogen. Kommt ein Team in die Situation, dass eines ihrer Mitglieder zum Täter wird, fühlt es sich in der Regel gelähmt, hilf- und fassungslos. Hier ist uns die Verantwortung bewusst, das jeweilige Team durch professionelle Hilfe zu begleiten und wieder stark zu machen.



Gefährdung der Kinder untereinander

Von Streitschlichtung und einem gesunden Miteinander

Bei uns in der Kita erklären wir den Kindern, wie die Grenzen jeder Person zu achten sind. Hierfür nutzen wir den spielerischen Ansatz und unterschiedliche Projekte, bei denen wir das Nein-Sagen üben und das Erkennen von Grenzen fördern. Wir möchten die Kinder nicht nur für einen wertschätzenden Umgang mit Menschen, sondern auch mit Tieren, der Natur und Gegenständen sensibilisieren. Ein achtsamer Umgang mit der Umwelt schließt die eigene Person immer mit ein. Die Kinder sollen erfahren, dass

Der Umgang

Wir leben den Kindern einen gewaltfreien Umgang miteinander vor und zeigen ihnen den Ansatz, gemeinsam Lösungen zu finden und sich damit weiterzuentwickeln.

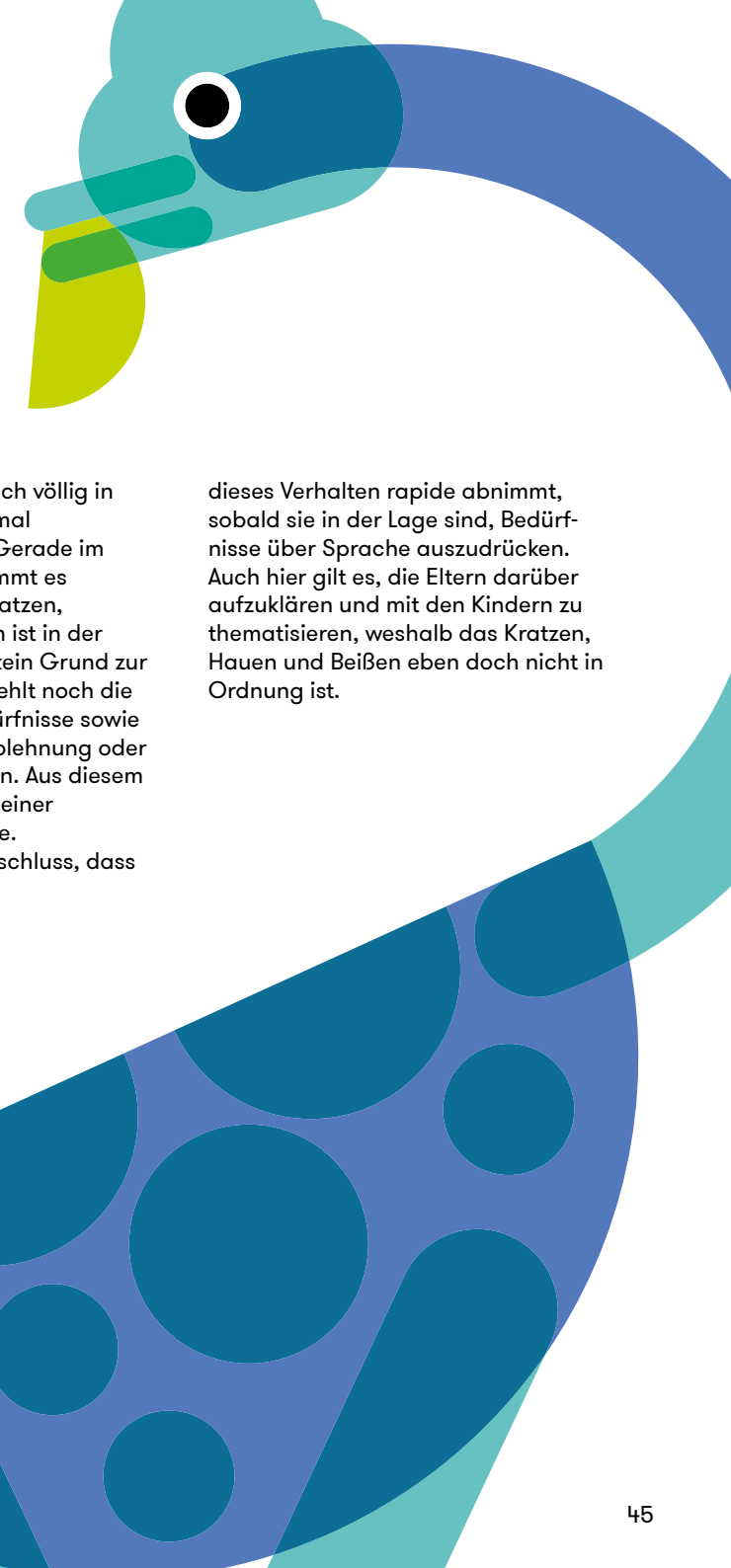
die eigenen Bedürfnisse so wichtig sind, wie die aller Lebewesen um sie herum. Wir wollen sie auf der

Jedes Gefühl der Kinder hat Platz und darf sein.

spannenden Reise dahin begleiten wie es möglich wird, gegensätzliche Bedürfnisse zu verbinden und wann es richtig und wichtig ist, sich und seine Bedürfnisse nicht zurückzunehmen. Jedes Gefühl der Kinder hat Platz und darf sein. So wird beispielsweise Wut nicht verboten, sondern ein Umgang damit erlernt. Wir versuchen herauszufinden, was hinter dem Verhalten des Kindes steckt und wie wir dem Kind ermöglichen, seine Gefühle einzuschätzen und mit ihnen umzugehen. Das Thema Gefühle wird bei uns im kinderzimmer in unterschiedlichen Projekten aufgearbeitet. Hierdurch lernen die Kinder, dass es wichtig ist, Gefühle

zu zeigen und dass es auch völlig in Ordnung ist, wenn man mal wütend oder traurig ist. Gerade im vorsprachlichen Alter kommt es häufiger zum „Hauen, Kratzen, Beißen“. Dieses Verhalten ist in der Regel völlig normal und kein Grund zur Besorgnis. Den Kindern fehlt noch die nötige Sprache, um Bedürfnisse sowie Abgrenzung, Rückzug, Ablehnung oder Unbehagen auszudrücken. Aus diesem Grund bedienen sie sich einer deutlichen Körpersprache. Das bedeutet im Umkehrschluss, dass

dieses Verhalten rapide abnimmt, sobald sie in der Lage sind, Bedürfnisse über Sprache auszudrücken. Auch hier gilt es, die Eltern darüber aufzuklären und mit den Kindern zu thematisieren, weshalb das Kratzen, Hauen und Beißen eben doch nicht in Ordnung ist.



Wir helfen

GERNE

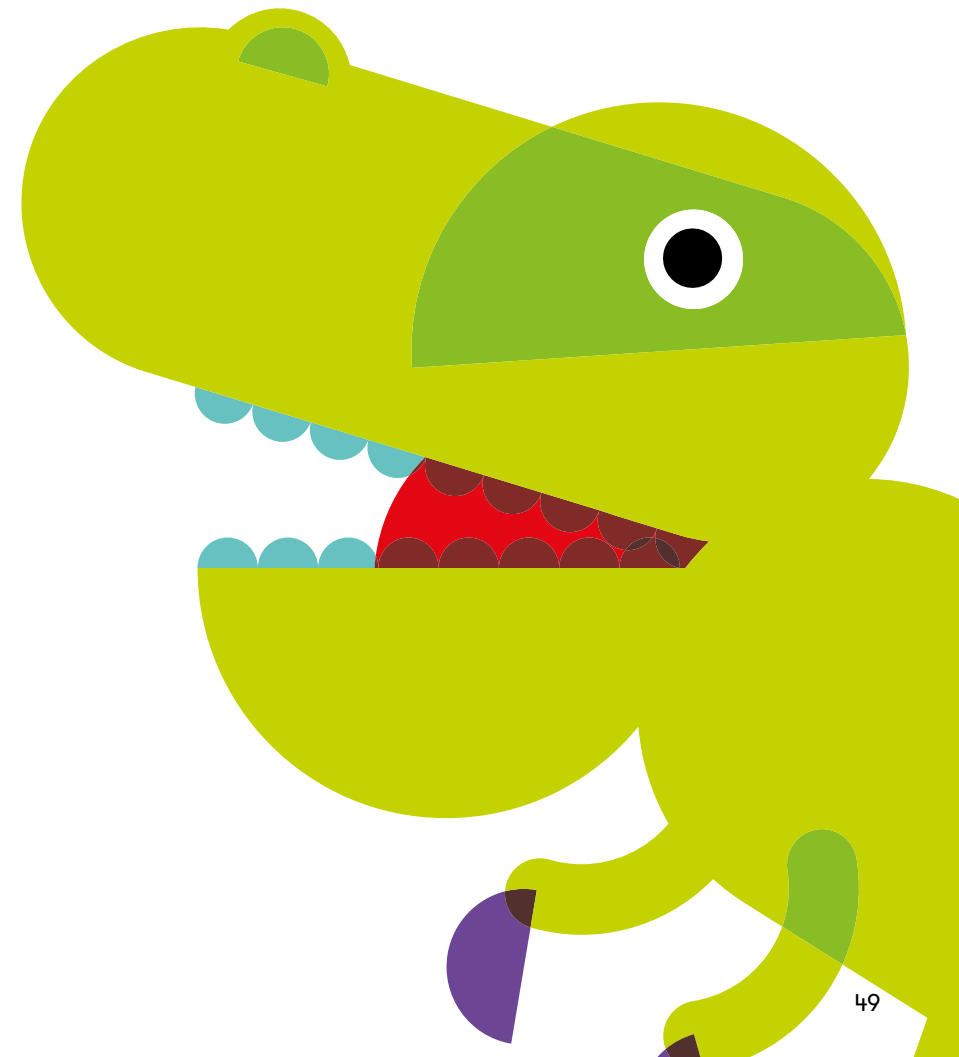
Risikoanalyse

Wo können Situationen entstehen, in denen Grenzen verletzt werden?

1:1-Situationen zwischen Kind und Pädagoge können theoretisch eine Risikosituation darstellen. Ob beim Wickeln oder beim Aufenthalt in anderen Gruppenräumen versuchen wir, solche Situationen zu vermeiden. Wir wickeln nach dem 4-Augen Prinzip und sind nie mit einem Kind alleine. Dies versuchen wir auch in der Dienstplanung zu berücksichtigen. Allerdings können wir hier keine hundertprozentige Gewährleistung geben, dass solche Situationen

aufgrund von Dienstaussfällen eingehalten werden können. Das Wickeln bedarf eines bestimmten Vertrauensverhältnisses zwischen Kind und Pädagoge, das zunächst aufgebaut werden muss. Beim Wickeln entscheidet das Kind, von wem es gewickelt werden möchte. So wird ein Kind ausschließlich von der Person gewickelt, der es am meisten vertraut. Sollte sich ein Kind von uns nicht wickeln lassen wollen, erarbeiten wir gemeinsam mit den Eltern und dem Kind einen Lösungsweg.

**„Im kinderzimmer steht
Sicherheit an erster Stelle.
Und auch an letzter.“**





Räumliche Nischen können vor allem bei Kindern untereinander eine Risikosituation erschaffen. Sind Kinder beispielsweise allein in der Höhle, welche sich in jedem unserer Elementarräume befindet, können dort Situationen von Grenzüberschreitungen stattfinden. Umso wichtiger ist es, dass Kinder ihre eigenen Grenzen kennen und in solchen Situationen wissen, wie sie reagieren müssen. Unsere Räume sind hell gestaltet und dazu gehören auch große Fenster, die den Kindern Tageslicht schenken und eine Sicht nach draußen gewähren. Um sie jedoch vor Blicken unbefugter zu schützen, sind unsere Fenster mit einer Folie beklebt, sodass die Einsicht in die Räume nur bedingt möglich ist. Jedoch ist es so gestaltet, dass Kinder immer ungehindert rauschauen können. Partizipation der Kinder steht bei uns an oberster Stelle. Jedoch muss auch hier angemerkt werden, dass sich die Kinder in der Kita in einer Gemeinschaft befinden und aus diesem Grund gemeinschaftliche Regeln vorhanden sind. Hier müssen sie sich auch mal daran halten, was der Großteil der Gruppe bestimmt. Hier können leicht Machtgefälle entstehen, indem Kindern eine gewisse Handlung aufgezwungen

wird. Die Aufgabe der Pädagogen ist die, solche Situationen auf Augenhöhe zu klären und die Kinder mit einer demokratischen Lösung zu überzeugen. Die Essensituation ist ebenfalls häufig von Machtgefällen belastet. Möchte ein Kind nicht essen, wird es von uns nicht dazu gezwungen. Jedoch versuchen wir das Kind selbstverständlich dazu zu animieren, mitzuessen.

Räumliche Nischen können vor allem bei Kindern untereinander eine Risikosituation darstellen.

Natürlich auf eine spielerische Art und Weise. Anspruchsvolles Verhalten von Kindern stellt für die Pädagogen oftmals eine große Herausforderung dar. Hierbei gilt es, das Verhalten nicht einfach zu sanktionieren, sondern herauszufinden, was dahinter steckt und wie man dem Kind bestmöglich zur Seite stehen kann. Wichtig ist hierbei auf jeden Fall die Zusammenarbeit mit den Eltern des betroffenen Kindes.

Beschwerdemanagement

Ihr Anliegen - unsere Herzensangelegenheit

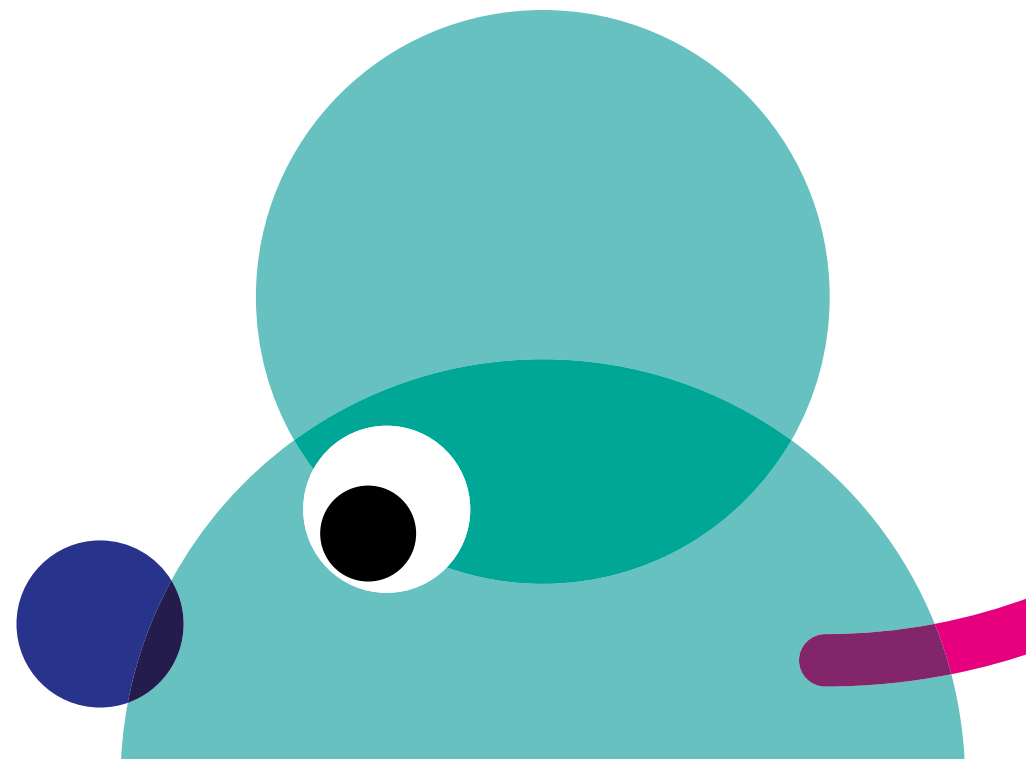
Wir nehmen jede Beschwerde, ob von Kindern, Eltern oder Mitarbeiter/-innen auf und in vollem Maße ernst. Kinder haben bei uns unterschiedliche Anlaufpunkte, wie sie eine Beschwerde loswerden und ihre Meinung mitteilen können. In erster Linie sind natürlich die Bezugserzieher für sie da, welche sie jederzeit ansprechen können - genauso wie ihre Eltern und die Leitung der Kita. Wir nehmen uns für die Belange jedes Kindes Zeit und hören aufmerksam zu. Die Kinder sollen sich wertgeschätzt und akzeptiert fühlen, mit einem sicheren Gefühl in die Kita kommen und so auch wieder nach Hause gehen. Themen der Kinder werden aber insbesondere auch in unseren Gesprächskreisen aufgenommen. Hiermit bieten wir einen Raum, der zum vertrauensvollen Austausch anregt. Unsere Mitarbeiter/innen haben ebenfalls unterschiedliche Möglichkeiten, ihre Anliegen zu äußern. In erster Linie ist für sie natürlich die Leitung da, die mit regelmäßigen persönlichen

Gesprächen eine Vertrauensperson darstellt. Darüber hinaus steht das Team auch immer zur Verfügung und durch unterschiedliche Meetingstrukturen kann hier in kleineren aber auch in größeren Runden kommuniziert werden. Als „externer Mitarbeiter/-in“ steht jederzeit auch immer noch unser Office zur Verfügung, wenn es um Themen geht, die nicht in der Kita besprochen werden wollen. Für Eltern sind selbstverständlich immer die Leitung und die Pädagogen vor Ort da. Durch Tür-und-Angel-Gespräche, feste Termine, Elternabende, Elternsprech-tage oder Elternvertreterversammlungen gibt es unterschiedliche Möglichkeiten, in Kontakt zu treten.

Ein sichers Gefühl

Die Kinder sollen sich wertgeschätzt und akzeptiert fühlen, mit einem sicheren Gefühl in die Kita kommen und so auch wieder nach Hause gehen.

„Im kinderzimmer begegnen wir jedem mit offenen Armen. Und mit offenen Ohren.“



Die perspektivische Auseinandersetzung mit dem Thema Kinderschutz

Ein nie aufgehörender Prozess

Das Thema Kinderschutz spiegelt sich in vielen Facetten des Alltags im kinderzimmer wieder. Aus diesem Grund ist es für uns unabdingbar, uns regelmäßig mit diesem Thema auseinanderzusetzen. Als Grundlage für dieses Thema sehen wir bindungs- und ressourcenorientiertes Arbeiten, sowie ein gutes Vertrauensverhältnis zwischen Pädagogen, Kindern und Eltern. Das soll dazu führen, dass Kinder sich sicher fühlen und lernen,

an ihre eigenen Stärken und Fähigkeiten zu glauben. Die Elternarbeit ist dabei das Bindeglied zwischen dem kinderzimmer und der externen Welt des Kindes. Da diese Punkte uns besonders wichtig sind, bieten wir Studientage an, die sich inhaltlich mit den oben genannten Punkten beschäftigen. Um die Individualität von jedem Team zu wahren und aufzugreifen zu können, finden die Studientage standortintern statt.

„Im kinderzimmer entwickeln sich nicht nur die Kleinen – sondern auch die Großen weiter“



Zusammenarbeit mit externen Organisationen

Hand in Hand für das Wohl Ihres Kindes

Kinderschutz beginnt für uns schon bei der Einschätzung, ob ein Kind altersgemäß entwickelt ist. Das ist für uns der erste Schritt, um eine bestmögliche Förderung anzubieten. Hierfür arbeiten wir mit unterschiedlichen Experten zusammen, die Kinder mit verschiedensten Verhaltensauffälligkeiten unterstützen und fördern. Bei der Erstellung von Kinderschutzkonzepten unserer Standorte arbeiten wir dabei eng mit der Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration (BASFI) zusammen. Bei konkreten Anfragen durch Eltern

Hilfestellung

Wir möchten auch Eltern mit solchen Organisationen vertraut machen und ihnen den Mut und das nötige Selbstvertrauen mit an die Hand zu geben, sich an uns oder solche Institutionen zu wenden.

unterstützen und beraten wir sie bei der Wahl einer entsprechenden externen Organisation. Die regelmäßige fachliche Beratung liegt uns sehr am Herzen. Unsere Kooperationspartner werden den Mitarbeiter/innen sowie Eltern gerne zur Verfügung gestellt. Unsere Liste mit Kooperationspartnern wird regelmäßig geprüft und weitergeführt. Zusätzlich stehen unseren Mitarbeiter/innen Fort- und Weiterbildungen bei unseren Kooperationspartnern zur Verfügung, die regelmäßig genutzt werden, um sich über unsere Kernthemen in der Kita immer wieder aufs neue bewusst zu werden. Unsere internen Konzepttage, welche viermal jährlich in den Standorten stattfinden, werden mit Unterstützung externer Institutionen vorbereitet und durch unsere kinderzimmer eigenen Referenten gehalten. Um auch in Verdachtsmomenten besonders schnell Ansprechpartner und Lösungen zu finden, sind solche Netzwerke natürlich besonders wertvoll.

Weitere Beratungsstellen, die zur Hilfe genommen werden können:

- Kinderschutzzentrum Hamburg (Bei schwerwiegenden Krisensituationen, Gewalt, sexuellem Missbrauch)
- Kinderschutzzentrum Hamburg-Harburg
- Allerleirauh e.V. (Bei sexuellem Missbrauch von Jungen und Mädchen)
- Zuflucht (Schutz vor familiärer Gewalt)
- Kinder- und Jugendnotdienst (Beratung und kurzfristige stationäre Aufnahme rund um die Uhr)
- Kinderschutzkoordination (Ansprechpartner beim Thema Kinderschutz und Beratung bei unklarem Verdacht auf Kindeswohlgefährdung)
- Dunkelziffer e.V. (Beratungsangebot Betroffener und Bezugspersonen, auf Wunsch auch anonym)

Zudem kann es für viele Eltern auch eine niedrigere Hemmschwelle bedeuten, sich bei solchen Institutionen einen Rat zu holen, wenn sie diese schon kennen und ihnen die Zusammenarbeit bereits vertraut ist. Wir möchten die Eltern zu Beginn ihrer

kinderzimmer-Zeit mit solchen Organisationen vertraut machen und ihnen den Mut mit an die Hand geben, sich an uns oder solche Einrichtungen zu wenden, wenn sie unsicher sind oder Hilfe benötigen.



Schlussbetrachtung

Warum Kinderschutz so wichtig ist

Das hier vorliegende Kinderschutzkonzept stellt den Rahmen für das tägliche Handeln in allen Kinderzimmern dar und ist als prozesshaft und in ständiger Entwicklung zu betrachten. Unsere Mitarbeiter/innen werden durch regelmäßige Anregungen zu dem Thema dazu aufgerufen, sich und ihre tägliche Arbeit zu reflektieren und als Vorbild zu begreifen. Dabei stellen wir uns folgende Fragen: Wie ist der Umgang und die Kommunikation zwischen Kindern und Pädagogen sowie zwischen den Pädagogen untereinander? Wie unterstützen und begleiten wir Konfliktlösungsprozesse? Wie gehen wir mit Gefühlen um? Wie erleben wir Kinderschutz im Alltag? Welche Grenzen von Macht und Machtmissbrauch gibt es bei uns? Welche Risikosituationen können im Alltag entstehen? Wie wird Partizipation gelebt? Wie gehen wir mit Fehlverhalten um? Wie kommunizieren wir mit

Eltern? Wie gehen wir mit körperlicher und verbaler Gewalt um? Wie zeigen wir Grenzen auf und wie werden Grenzen gelebt? Und wie können wir sowohl Kinder als auch Fachkräfte schützen? Wir sind der Auffassung, dass Kinderschutz nur dann möglich ist, wenn die Reflexion des gemeinsamen, täglichen Handelns einen automatischen und selbstverständlichen Charakter innerhalb der Teams erhält. Dafür ist eine von Vertrauen und Offenheit geprägte Gesprächskultur unerlässlich. Aus diesem Grund unterliegt der Kinderschutz für uns einer dauerhaften Entwicklung, der durch die trägereigenen Prozesse regelmäßig überprüft, angepasst und verändert werden soll. Kinderschutz stellt kein Tabuthema dar, sondern wird offen kommuniziert. Nur so können wir Kindern den richtigen Umgang beibringen und sie vor Risikosituationen schützen.

„Im Kinderzimmer liegt uns nichts mehr am Herzen als das Wohl des Kindes.“





kinderzimmer